

Protokoll Konstituierende Sitzung

Pfarreirat Hl. Geist

am 27.11.2025

Sitzungsbeginn: 18 Uhr

Sitzungsende: 19.30 Uhr

Anwesend

Jennifer Dickmeis, Dagmar Grefer, Stefanie Klönne, Friedrich Müller, Stefan Schäfer, Stefanie Schmidt, Norbert Scholz, Veronika Stadtmann-Weißenberg, Uta Wahl, Andreas Dahlmann (Pastoralreferent), Pfr. Johannes Gospos,

Begrüßung

Pfr. Gospos

Verlauf vorstellen

Andreas Dahlmann

Einführung

Andreas Dahlmann

Andreas Dahlmann führte aus, dass mit dem „neuen“ Pfarreirat etwas Neues anfängt und zitierte Hermann Hesse:

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben“.

Der Pfarreirat steht an solch einem Anfang und ist dabei, wenn Kirche wiederholt neu gestaltet wird.

Und das, was Rainer Bucher in seinem Artikel „*Der mühsame Weg der Kirche und die Chancen der Pfarrgemeinderäte*“ im *Handbuch Pfarrgemeinderat herausgegeben vom Landeskomitee der Katholiken in Bayern schreibt:*

„Nicht das Gewohnte verwalten, sondern Neues gestalten“ ... „Pfarrgemeinderäte haben nicht das Gewohnte zu verwalten, sondern neues zu gestalten.“, bietet eine Chance für den Pfarreirat.

Ferner führte PR Dahlmann aus, dass Menschen heutzutage selbst bestimmen, wie sie ihren Glauben leben und sich dabei mehr und mehr von ihren Bedürfnissen leiten lassen und weniger von dem, was vorgegeben wird.

Kirche hat einen klaren Auftrag: das Evangelium zu leben und Möglichkeiten zu schaffen, dass Menschen die Nähe Gottes erfahren und dabei entdecken können, dass das Evangelium für ihr Leben eine Bedeutung haben kann.

Das bedeutet aber, genau hinzuschauen wie Menschen heute leben und genau hinzuhören.

Kirche ist nicht für sich selbst da, sondern für die Menschen.

Ein Pfarreirat kann und muss dabei Neues wagen und dabei nach dem suchen, was den Mitgliedern des Pfarreirates und anderen Menschen hilft, das Evangelium mehr und mehr zu leben.

Zum Ende der Einführung wurde ein Dank für das zur Wahlstellen ausgesprochen und symbolisch die Satzung und „Zehn Wünsche an den Pfarreirat“ (s. Anhang) übergeben

Kirchenbilder

Andreas Dahlmann

Ausgehend von ausgelegten Kirchenbildern, mit denen Gemeinden und die Beziehung der Christ*innen zu Jesus Christus beschrieben werden, sowie den eigenen Bildern von Kirche, die geprägt haben, beschäftigte man sich mit folgenden Fragestellungen:

- Was ist mein Bild von Kirche? Was weckt dieses Bild in mir? Was fällt mir dazu ein, welche Assoziationen kommen mir dazu, welche Gefühle weckt es in mir?
- Welche Bilder von Kirche finde ich in der Pfarrei? Welche Bilder haben die Mitchrist*innen, denen ich dort begegne?
- Welches neue Kirchenbild spricht mich an, welcher Aspekt davon? Welche Bedeutung hat dies für die Arbeit im Pfarreirat?
- Gibt es andere Bilder, mit denen ich Kirche beschreiben würde? Was ist meine Vision von Kirche?

Arbeit im Pfarreirat

Andreas Dahlmann

Was können/müssen Pfarreiräte tun?

1. Fachleute für die soziale und kulturelle Realität der Menschen vor Ort

Was sind die Fragen der Menschen heute? Wie leben sie, welchen Bezug haben sie zum Glauben? In welchen Worte muss vom Evangelium gesprochen werden, damit deutlich wird: diese Botschaft kann etwas mit mir zu tun haben? Um diese Fragen zu beantworten, ist es notwendig die Menschen gut zu kennen und ihnen zuzuhören. Der Pfarreirat kann das tun und so zu einem Ort der Sensibilität für das Leben der Menschen werden.

2. Verbindung zu den nicht-gemeindlichen Orten der Kirche

Nicht nur in den klassischen Gemeinden engagieren sich Christen aus ihrem Glauben heraus. An pastoralen Orte und Gelegenheiten kann sichtbar werden, was das Evangelium in den unterschiedlichsten Gegebenheiten bedeuten kann. der Pfarreirat kann ein Ort des Erfahrungsaustausches sein.

3. Organisationsrahmen für viele kleine, durchaus zeitlich begrenzte Initiativen

Wenn die Menschen unterschiedlich sind, werden auch unterschiedliche Projekte und Orte benötigt, um das Evangelium umzusetzen. Was früher richtig war, kann heute nicht mehr passen – was früher undenkbar schien, kann heute genau richtig sein.

Organisationsrahmen zu sein bedeutet aber, nicht unbedingt selbst die Organisation durchzuführen.

4. Ort, in dem der gemeinsame Auftrag als Kirche sichtbar wird

Im Pfarreirat arbeiten ehrenamtliche Tätige und Hauptberufliche, Priester und Laien zusammen. Der Pfarreirat kann ein Ort sein, an dem sich die Unterschiede für alle gewinnbringend gegenseitig ergänzen. Gegenseitige Wertschätzung führt dazu, dass Stärken zur Entfaltung kommen. Es gibt einen gemeinsamen Auftrag, zu dem jeder Christ einen anderen Beitrag leisten kann.

5. Zukunftswerkstatt

Wenn Menschen und Gesellschaft sich verändern, muss immer wieder neu gefragt werden: „Was bedeutet das Evangelium hier und was das Hier und Heute für das Evangelium? und: Wie müssen wir organisiert sein, um diese Aufgabe zu erfüllen?“ Zuerst muss die Aufgabe klar sein und dann geklärt werden, wie sie umgesetzt wird. Oder: Wenn ein Pfarrgemeinderat weiß, was er will, ist es leichter zu klären, wie die konkreten Schritte dahin aussehen.

Konkret bedeutet das laut Satzung:

- Der Pfarreirat erarbeitet, evaluiert und entwickelt das Pastoralkonzept (z. B. Orientierungsrahmen, Lokaler Pastoralplan) weiter. Dabei orientiert er sich an den pastoralen Leitideen der Diözesanebene, (z. B. Pastoralplan für das Bistum Münster) des Kreisdekanates und des Pastoralen Raums.
- Reflektiert er das Wirken der Pfarrei in den unterschiedlichen pastoralen, caritativen und sozialen Handlungsfeldern.
- Reflektiert er das Wirken der Pfarrei im Pastoralen Raum und auf der Ebene des Kreisdekanates.
- Koordiniert, unterstützt und vernetzt er als Organ des Laienapostolates pastorale Angebote und Initiativen in der Pfarrei und im Pastoralen Raum und sorgt für die Vernetzung mit weiteren kirchlichen Orten und Einrichtungen im Sozialraum z. B. Kommune, Stadtteilinitiative, andere christlichen Kirchen etc.

- Unterrichtet er den Bischof vor der Besetzung einer Pfarrstelle über die besonderen Bedürfnisse der Pfarrei und erarbeitet mit der zuständigen Stelle im Bischöflichen Generalvikariat ein Anforderungsprofil.
- Wirkt er bei der Erstellung des Haushalts- und Stellenplans mit dem Recht der Erörterung mit.
- Wählt er Vertreterinnen und Vertreter in überpfarrliche pastorale Gremien (Rat des Pastoralen Raums)
- Der Pfarreirat gewährleistet die Beteiligung von Gruppen und Personen, die sich engagieren wollen

Wie muss der Pfarreirat organisiert sein?

Zur Organisation des Pfarreirates gibt es einzelne verbindliche Vorgaben:

Innerhalb von drei Monaten nach der Wahl, konkret für Hl. Geist bis zum 9. Februar muss ein Vorstand gewählt sein. Dem Vorstand gehört der Pfarrer und 2-4 Vertreter*innen aus ihrem/eurem Kreis an. Aus den 2-4 Vertreter*innen wird der Vorsitzende oder die Vorsitzende innerhalb des Vorstandes gewählt.

Der Vorstand bereitet die Sitzungen vor, lädt dazu ein und regelt die Sitzungsleitung.

Ein gewähltes Mitglied des Vorstandes hat das **Recht**, an dienstlichen Besprechungen des Seelsorgeteams in der Pfarrei teilzunehmen.

Der Vorstand vertritt den Pfarreirat in der Öffentlichkeit.

Die Sitzungen finden mindestens einmal im Vierteljahr statt und auf jeden Fall dann, wenn ein Drittel der stimmberechtigten Mitglieder des Pfarreirates oder ein Mitglied des Vorstandes dies verlangt.

Die Sitzungen sind öffentlich, außer bei Personalangelegenheiten und sonstigen Angelegenheiten, die der Natur der Sache nach vertraulich zu behandeln sind.

Die Entscheidung über die Nichtöffentlichkeit trifft der Vorstand abschließend.

Über die Sitzungen ist ein Ergebnisprotokoll unter Angabe des Ortes, der anwesenden Pfarreiratsmitglieder und des Abstimmungsergebnisses anzufertigen, das von der Vorsitzenden/dem Vorsitzenden und der Protokollführung zu unterschreiben ist.

Die Protokollführung ist zu Beginn der Sitzung festzulegen. Der Pfarreirat entscheidet unter Beachtung des Datenschutzes über eine Veröffentlichung von Protokollen. Die Protokolle gehören zu den amtlichen Akten und sind im Pfarrarchiv aufzubewahren.

Mindestens einmal im Jahr soll der Pfarreirat zur Information und Beratung die Mitglieder der

Pfarrei zu einer Pfarrversammlung einladen. Hier sind Angelegenheiten des pfarrlichen Lebens zu besprechen und dem Pfarreirat Empfehlungen für die zukünftige Arbeit zu geben.

Der Pfarreirat lädt in der Regel einmal im Jahr den Kirchenvorstand zu einer gemeinsamen Sitzung ein. Hierbei legt er insbesondere die strategische mittel- und langfristige Ausrichtung der Pfarrei und die pastoralen Grundsätze der Vermögensverwaltung fest.

Der Pfarreirat entsendet ein Mitglied zu den Sitzungen des Kirchenvorstandes; dieses hat ein Stimmrecht. Es ist berechtigt und auf Verlangen des Pfarreirates verpflichtet, unter Beachtung der Geheimhaltungspflicht im Pfarreirat zu berichten.

Die Mitglieder des Pfarreirates sind zur Verschwiegenheit über alle nicht öffentlichen Umstände verpflichtet, die ihnen im Rahmen ihrer Tätigkeit bekannt geworden sind. Die Verschwiegenheitsverpflichtung gilt auch nach dem Ausscheiden aus dem Amt. Bei Amtsantritt sind die Mitglieder durch schriftliche Erklärung gegenüber der Pfarreileitung auf die Einhaltung der Verschwiegenheitspflicht sowie das Datengeheimnis und die Einhaltung der einschlägigen Datenschutzregelungen zu verpflichten.

Dazu wurde den Mitgliedern das entsprechende Formular ausgehändigt und von diesen unterschrieben zurückgegeben.

nächste Sitzung

21. Januar 2026 um 19.30 Uhr im Pfarrheim Christus König, Eichstedtstr. 40

Inhalte:

Terminierung der Sitzungen

Wahl des Vorstandes

Wahl der Vertreterin/des Vertreters im KV

Wahl der Vertreterin/des Vertreters im Rat des Pastoralen Raumes

Überlegungen: Welche Ausschüsse es geben sollte/muss.

Nachberufungen

Sitzungsordnung (Umgang mit Protokollen aus Ausschüssen und Gremien; jede Sitzung unter bestimmte Themen stellen; Sitzung mit einem Impuls beginnen oder beenden)

Abschluss

Gebet des Pfarreirates (s. Anhang)

Anhänge:

Zehn Wünsche an neue Pfarreiratsmitglieder

1. Nimm dein Mandat ernst und besteh darauf, dass du auch selbst ernst genommen wirst: als Mitglied des Volkes Gottes, das eine wichtige Aufgabe wahrnimmt.
2. Bringe dich in den Sitzungen ein mit deiner Meinung und deiner Sicht der Dinge und verstecke dich nicht hinter Schweigen oder höflichen Floskeln, auch wenn es manchmal ein wenig Mut verlangt und Herzklopfen verursacht, den Mund aufzumachen und Stellung zu beziehen. Nimm wahr, was die Menschen in deiner Gemeinde, in deinem Bezirk in deinem Ort brauchen und mache dich für sie stark. Du bist Anwalt der Menschen, die keine Stimme haben oder nur wenig gehört werden.
3. Respektiere, dass andere anders denken, anders glauben und anders leben als du; freue dich über diese Vielfalt und fasse sie nicht als Bedrohung oder Abwertung deiner eigenen Position auf.
4. Sei bereit, Verantwortung zu übernehmen im Pfarreirat und in der Gemeinde; drücke dich nicht davor, auch einmal konkret mitanzupacken, wenn du gebraucht wirst, scheue dich aber auch nicht, nein zu sagen, wenn du dich überfordert oder überlastet fühlst bzw. im Augenblick Wichtigeres zu tun hast.
5. Trage zu einem guten „Klima“ und zu einem freundlichen, unverkrampften Umgangsstil bei durch deine Offenheit, deinen Humor, deine natürliche Herzlichkeit und deine Bereitschaft zu Versöhnung.
6. Sei kritisch und lass dich nicht mit Antworten abspeisen, die dich nicht überzeugen, aber nörgle nicht an allem herum und versteife dich nicht darauf, alles besser zu wissen; gebrauche nie die Killerargumente: „das geht bei uns nicht“ oder: „das war schon immer so“.
7. Hab keine Angst vor Konflikten und kehre sie nicht unter den Teppich, aber trage bei zu einer Streitkultur, die Meinungsverschiedenheiten sachlich austrägt und darauf achtet, dass bei allem Streit um die Sache die persönliche Beziehung und das gegenseitige Wohlwollen nicht beschädigt werden.
8. Nutze deine beruflich oder privat erworbenen Kompetenzen, um die Effektivität und „Professionalität“ der PR-Arbeit voranzubringen.

9. Ergreife Initiativen für die Ziele, die dir wichtig sind, denke mit, plane mit, gestalte mit, aber verfall nicht dem Aktionismus, der unreflektiert und zielblind den Gemeindebetrieb ankurbelt.

10. Lass die spirituelle Quelle deines Tuns nicht austrocknen und trage dazu bei, dass der PR seine geistliche Wurzel pflegt und sich von ihr immer wieder neue Kraft und Inspiration für die Arbeit holt.

Gebet des Pfarreirates

Herr Jesus Christus,

du rufst und segnest uns um deine Kirche aufzubauen und Zukunft mitzugestalten.

Das Vertrauen vieler macht uns Mut.

Du bist Gottes Sohn und lebst mitten unter uns.

Um deinen Tisch vereint bist du Nahrung zum Aufbruch und Quelle der Eneuerung.

Du bist der Retter, der uns zum Leben befreit.

In dir verwurzelt wächst unsere Pfarrei zum Ort der Hoffnung und der Zuversicht.

Stärke unser Miteinander, damit wir sehen, wo du uns brauchst und damit in der Sorge um alle Menschen niemand übersehen wird.

Damit die Kirche Zeichen deiner Liebe ist: Herr, nimm uns in deinen Dienst.

Amen.